

**Fazit:** Wer neuere Forschungsansätze kennen lernen will, wer Anregungen für die eigenen Forschungen sucht und wer sich einen Eindruck von den Forschungen im angelsächsischen Sprachraum verschaffen will, für den ist der vorliegende Band tatsächlich ein sehr geeigneter Führer und Ratgeber.

Trier

Bernhard Schneider

Stephan Karl SANDER-FAES, *Urban Elites of Zadar. Dalmatia and the Venetian Commonwealth (1540–1569)*. (I libri di Viella 155.) Viella, Roma 2013. 292 S. ISBN 978-88-6728-115-2.

Die Monographie beruht auf einer Dissertation an der Karl-Franzens-Universität in Graz. Es handelt sich um Mikroforschung, die in den weiteren Rahmen der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse des 16. Jahrhunderts im Mittelmeerraum gestellt wird. Ihr Fokus ist begrenzt: Geographisch konzentriert sie sich auf Zadar, die Hauptstadt der venezianischen Adriaprovinz, und das unter ihrer Jurisdiktion stehende Territorium; zeitlich werden die Jahre vom Friedensschluss zwischen Venedig und Suleiman dem Prächtigen von 1540 bis zum erneuten venezianisch-osmanischen Konflikt von 1569 eingehend behandelt. Im Vordergrund der Arbeit steht in sozialgeschichtlicher Hinsicht die Elite, die der Verfasser in eine weltliche, geistliche und intellektuelle gliedert. Die allgemeinen Umrisszeichnungen beruhen auf einem imposanten Literaturcorpus, die konkreten Forschungsergebnisse für den Raum von Zadar dagegen auf einer großen Zahl von lateinischen und italienischen Archivalien, von denen lediglich die Statuten Zadars und die venezianischen Anweisungen und Berichte veröffentlicht wurden. Das Entziffern von alten Handschriften setzt eine mühselige Arbeit voraus, darum verdienen Forschungen, die auf solchen Quellen beruhen, durchaus unsere Aufmerksamkeit.

Die Struktur der Arbeit folgt dem gebräuchlichen Muster. Den Dankesworten, dem Abkürzungsverzeichnis, den Kurztiteln der beiden verwendeten gedruckten Quellen sowie der Erklärung der Fachausdrücke, die der Autor für das Territorium des Hinterlands von Zadar gebraucht, folgt der Hinweis auf die Schreibweise von Namen und Daten. Das Vorwort stammt aus der Feder von Gherardo Ortalli und Bernd Roeck.

Die Monographie umfasst **Einleitung**, **Hauptteil** und **Resümee**, dem ein Anhang folgt. Der Text ist mit zahlreichen Zitaten aus Originalwerken sowie Tabellen versehen. In der Einleitung wird der behandelte Zeitraum umrissen und der Forschungsstand vorgestellt – vor allem der älteren Literatur wird nationale Ausrichtung vorgeworfen. Der Kern des Buches umfasst sechs Hauptkapitel, die in Unterkapitel eingeteilt sind. Anmerkungen folgen auf jedes Kapitel. Das erste Kapitel umreißt die Veränderungen des venezianischen Territoriums, dessen Verwaltung und Wirtschaft bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Im östlichen Mittelmeerraum und auf dem Balkan verlor Venedig seit dem Fall Konstantinopels (1453) seine Stützpunkte zugunsten des expansiven Osmanischen Reichs. Zadar spielte für Venedig eine Schlüsselrolle in Dalmatien. Seinem geographischen Raum, seiner Gesellschafts- und Berufsstruktur ist das zweite Kapitel gewidmet, das sich mit der Bevölkerungszahl der Stadt auseinandersetzt. Ihre Bedeutung ist der Reichweite ihrer Verbindungen, die bis jenseits der Adria reichten, zu entnehmen. In diesem Kapitel wandte der Verfasser eine innovative methodologische Herangehensweise an: Aufgrund von Aufzeichnungen über die Ernennung von Prokuratoren für private wirtschaftliche, juristische und gesellschaftliche Angelegenheiten stellt er die Aktivität der Einwohner von Zadar auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene fest. Die Rolle der Prokuratoren übernahmen im Heimatmilieu angesehene Bewohner von Zadar, im Ausland fiel sie nicht selten den Venezianern zu. In wirtschaftlicher Hinsicht werden in Notariatsurkunden meistens Immobiliengeschäfte erwähnt, in rechtlicher Hinsicht aber Rechtsstreitigkeiten um Vermögen und Vertretungen vor Gericht. Aufzeichnungen über Prokuren nutzt der Verfasser auch zur Feststellung des Anteils der Vertreter der weltlichen (adeligen)

und geistlichen Elite im Vergleich zu den Militärs, Handwerkern, Händlern, Gebildeten. Besonderes Augenmerk gilt auch dem Auftreten der Frauen in den Notariatsurkunden. Zur intellektuellen Elite zählt der Autor **Notare, Schreiber, Richter, Anwälte, Beamte, Ärzte** u. a. m. Die geistliche Elite, deren Tätigkeit aus den Notariatsurkunden hervorgeht, setzte sich aus hohen Geistlichen des Erzbistums Zadar und des Bistums Nin sowie aus Ordensmitgliedern der Benediktiner, Dominikaner und Franziskaner zusammen. Im dritten Kapitel werden die Eliten in politische (venezianische und lokale), geistliche (Klöster, Spitäler) und wirtschaftliche gegliedert, wobei ihre Tätigkeit an konkreten Beispielen veranschaulicht wird.

Das vierte Kapitel analysiert den **Immobilienhandel** in Zadar im behandelten Zeitraum. Es beleuchtet den Anteil der Frauen an diesen Geschäften, die berufliche, geographische und gesellschaftliche Struktur der Vertragsparteien, die Besitzgrößen und Preise; diese waren auf den Inseln stabil, sanken im agrarischen Hinterland von Zadar und stiegen innerhalb der Stadtmauer. Grundbesitz wurde den Inhabern gegen Ernteanteile überlassen oder gegen Pachtzins in Pacht gegeben. Das fünfte Kapitel widmet sich dem Alltagsleben der urbanen Eliten von Zadar und analysiert die Bestimmungen der Statuten über Eheschließung und Mitgift. Der Großteil der Eheverbindungen fand im lokalen Bereich statt, bei einem Viertel davon handelte es sich um Personen aus dem Gebiet, das sich vom Kvarner bis zum Kotor erstreckte. Der Anteil an Eheschließenden aus noch entfernteren Gebieten war unbedeutend. In der Regel schlossen Personen gleichen gesellschaftlichen Standes das Ehebündnis. In materieller Hinsicht waren die Einwohner von Zadar in den Augen der Venezianer nicht vermögend. Die meisten diesbezüglichen Angaben gehen aus Testamenten und Inventaren hervor. Der Verfasser stellt die Testamente dreier Frauen aus reichen Familien Zadars vor, wo kostbare Legate an Kleidungs- und Schmuckstücken sowie Immobilien usw. aufgezählt werden. Unter den Inventaren ist besonders jenes eines Adligen interessant, das ein Verzeichnis zahlreicher Bücher klassischer lateinischer Autoren enthält.

Im letzten Kapitel wird der Begriff der Elite auf Venezianer, Kroaten, Juden und nichtadelige Eliten ausgeweitet und deren Tätigkeit beleuchtet. Die Venezianer widmeten sich dem Militärdienst, trieben Immobilienhandel, traten als Handelsvertreter auf und pflegten Verbindungen mit der Kirche. Nichtadelige Eliten setzten sich aus studierten Gebildeten zusammen, die als Prokuratoren auftraten, in der öffentlichen Verwaltung und der lokalen Schutzwehr tätig waren. Erwähnungen von Kroaten und Juden sind rar. Den Militärdienst in Zadar leisteten Soldaten aus seinem Hinterland. Juden mit Verbindungen im Adria-Raum wickelten Geldgeschäfte ab und trieben Handel. Den städtischen Bereich betreffend werden Immobilientransaktionen außer- und innerhalb der Stadt analysiert. Aufgrund der Präsenz der Adligen in den Notariatsurkunden stellt der Verfasser fest, dass sie im Norden und Osten der Stadt beheimatet waren. Zum Abschluss bietet er eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse, hebt Neuartiges bei seiner Herangehensweise hervor und weist auf Desiderata weiterer Forschungen zur behandelten Thematik hin.

Der Anhang enthält ein Glossar lateinischer Ausdrücke, ein Verzeichnis von Maß- und Geldeinheiten, eine Liste von Toponymen des unter der Jurisdiktion Zadars stehenden Gebiets, seines Hinterlandes und seiner Innenstadt sowie Mustertranskriptionen von fünf Typen der Notariatsurkunden.

Das interessante und nach Herangehensweisen und Forschungsergebnissen inventive Werk weist auch einige Mängel auf, die das Zitieren von Originalnamen betreffen. Lateinische Namen werden statt im Nominativ, so wie das der Kontext des Textes verlangen würde, oft im Akkusativ, Dativ oder Genitiv wiedergegeben. Das Suffix -que wird oft fälschlicherweise als -quam translitteriert. In Zitaten gibt es mehrere – im Einzelnen zwar unbedeutende, im Ganzen aber doch zu viele – evidente Tippfehler, wodurch das Werk, das mit viel Mühe und akribischer Forschung verfasst wurde, einen Eindruck von Unfertigkeit erweckt.

Ljubljana

Darja Mihelič